

Goldziher 61

Jauner - The young lady, respect Maria Goldziher (Younger) (Younger) (Younger) (Younger)
2 repeated by H.

J. D. B. Mis Rone

Mesopotamici - Arab. Egypt. halgato.

Mem. vob. a. G. G. G. G. G.

46

VIII. Museum. circa 3. III. 7.

Anweisung des Druckers für die Drucklegung.

Die genealogische Tafel muss so gedruckt werden, dass alle
Namen, welche in MS. auf einer Seite vorkommen, auch in
Druck eine Linie bilden; die Tafel soll wohl ein besonderes

Blatt gegenüber S. 2 (bzw. gegenüber der Seite, welche die

Fussnote zu S. 2. der MS. enthält) einnehmen.

oder vielmehr besser ein zusätzliches
zufallendes Blatt, das als Seite nummeriert
wird, oder über 2 Seiten weg setzen??

Leporello, Völkgen, Tisch, Raum 602

Wandern der Seele während des
Schlafes des Körpers Plin. H. N. VII 53

اقس على الله - ان لا يترك

La religion aspire à donner à l'homme
la synthèse harmonique de sa vie perso-
nelle avec l'univers dont il occupe
un point.

sentiments religieux. Le 2. rayon essentiel
l'éveil, la mise en activité d'un sens
général, qui pousse l'intelligence
l'objet sous des formes correspondantes
de connaissance, mais qui unit
l'âme placée dans le monde et

N!
J. den beigen
kleinen Zettel

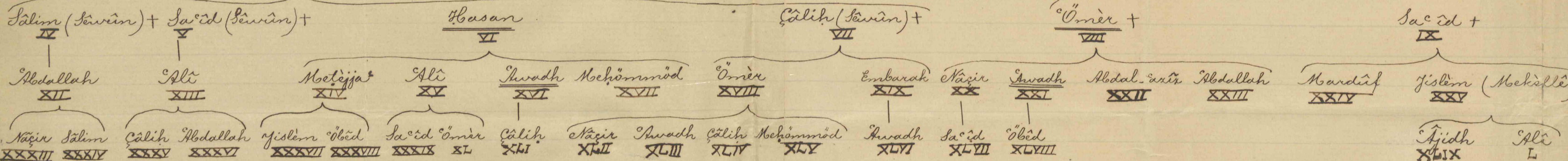
64

Genealogische Uebersicht
der Familie Bâ Atwah 1.

Sac'ed Bâ Atwah (Bênin) +
I

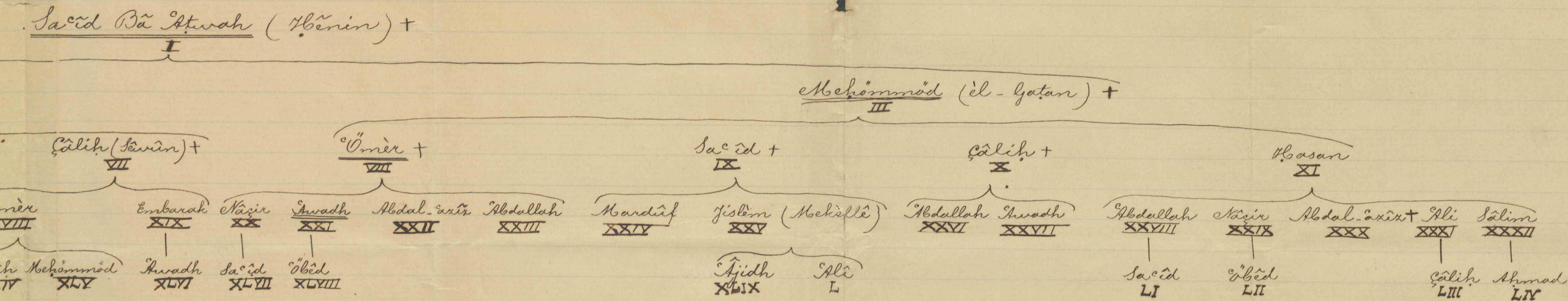
Awadh (Taris) +
II

Mehô



1/ Die Namen aller „Dichter“ d. h. Bâ Atwah (I, II, III, IV, VIII, XVI, XXI, im Ganzen sieben, von denen durch fette Buchstaben hervorgehoben; die verstorbenen Mitglieder der Familie haben das Zeichen +, als dem ihres Vaters übergesetzt sind, haben den Namen des neuen Wohnorts zwischen Klammern nicht angegeben ist, haben die Söhne und Enkel denselben Wohnort wie ihre Väter und Grossväter.

Genealogische Uebersicht
der Familie Bâ Atwah I.



"h. Bâ Atwah (I, II, III, ~~IV~~, VIII, ~~XX~~, ^{XVI}XXI, im Ganzen sieben, von denen zwei noch am Leben) sind
vorgehoben; die verstorbenen Mitglieder der Familie haben das Zeichen +. Solche die nach einem andern Wohnorte
iselt sind, haben den Namen des neuen Wohnorts zwischen Klammern hinter ihrem Eigennamen; wo solches
die Söhne und Enkel denselben Wohnort wie ihre Väter und Grossväter.

40 Hg!

zur Dichtkunst
des Bâ Atwah in Hadhramôt

Von
C. Frouck Burggrone.

Antliche Beschäftigungen und Reisen sowie die weite Entfernung von grossen Bibliotheken nötigen mich längst, meine Tätigkeit für wissenschaftliche Bauwerke auf das Sammeln von Bausteinen zu beschränken. So ist es denn auch bloss ein roher Baustein, den ich aus dem fernen Osten zur Festschrift meines geliebten Lehrers beizusteuern vermag. Ich entnehme denselben meinen Sammlungen über Hadhramôt¹ und teile dem Leser eine Ga'idêh des Bettelpoeten Ömîr Bâ Atwah sammt Uebersetzung und Anmerkungen mit.

Einiges über die Familie Bâ Atwah muss ich vorausschicken, wäre es auch nur um mit einer in Europa sich bildenden Legende aufzuräumen, als gäbe es in Hadhramôt eine ganze Kaste von Dichtern, etwa vierzig Mann stark.

¹ So sprechen die gebildeten und manche ungebildete Hadhramiten den Namen ihrer Heimat aus; es gibt daher keinen Grund, die allerdings daneben vorkommende Aussprache Hadhramût in Europa einzuführen. Ganz bestimmt falsch sind die Formen Seiûr für Sewûr und ab-Ga'âtî für el-Ge'âtî, welche hier und da für die einzig richtigen ausgegeben worden sind.

Die Familie Bâ Atwah (Varianten wie Ati, Atwân, Atwêh usw. kommen bloss als poetische Lizenz, nie aber in gewöhnlicher Rede vor) zählt jetzt ungefähr vierzig männliche Mitglieder, von welchen fünfzehn junge Knaben und Kinder. Von den Erwachsenen sind zwei tant soit peu Dichter; andere recitiren für Lohn die von jenen und von schon verstorbenen poetisch bearbeiteten Verwandten verfassten gazidès; wieder andere, welche „das Bettelgeschäft nicht lieben“ (mâ jhōbbûn èt - tōlbèh) ernähren sich auf Java mit Handel. Eine Kaste bilden diese Leute nicht mehr oder weniger als jede andere Familie in Hadhamôt, wo das Gewerbe des Vaters in der Regel auch von den Söhnen ausgeübt wird. Sie gehören selbstverständlich zur grossen Klasse der Masākîn, der kleinen Leute, und die Männer können daher, nach dem Gesetze der kafâ'ah, nur Töchter von Masākîn heiraten, sind dabei aber keineswegs auf das eigene Geschlecht beschränkt. Von ihren Töchtern sind manche mit Leuten aus besseren Familien verheiratet, z. B. mit Bal-Pâs und Abdâ[†] (beide vom Stamme der Kethûr).

Die bekannte Geschichte der Familie Bâ Atwah¹⁾ fängt mit dem Ahnherrn Sa'îd an, der in

1) In der beigegebenen Tafel ist die Genealogie der Familie dargestellt; nur die im Kindesalter Verstorbenen sind fortgelassen. Uebrigens wissen die Bâ Atwah von keinem nahen oder fernen Verwandten mehr ausser dem ± 35 Mann zählenden Geschlechte der Âl Bîn Mchennê, welches zu den in der Gegend von Bênin lebenden Méhid-beduinen gehört.

Ḥēnir lebte. Seine Söhne Awadh und Behōmmōd lernten vom Vater die Gaṣīdenfabrikation und zogen aus ihrem ärmlichen Heimatsorte aus: Awadh liess sich in dem zu Kūwūn gehörenden Fekīs, also in dem Gebiete „des Sultans“ nieder, Behōmmōd wählte sich el-Gatan zum Wohnort, wo el-Geṣṣī mit seinen Söldnern (ṣaskar) vom gāfi^c-stamme waltet.

Omīr bin Behōmmōd (VIII) hatte unter den späteren den grössten Ruf als Dichter²⁾; nach dessen Tode war es von seinen Nachkommen nur Awadh (XXI), der wohl eine Gaṣīden zu Stande brachte, aber dieser ist seinem Vater kürzlich ins Grab nachgefolgt. Ein kleiner Teil dieses Zweiges liess sich in Mekellā nieder.

Die meisten Nachkömmlinge des Awadh (II) siedelten nach Kūwūn über; der einzige Dichter unter seinen Söhnen, Ḥasan (VI) blieb in Fekīs. Wahre Poesie wird man in seinen und seines Sohnes Awadh (XVI) Gedichten vergebens suchen. Eine Haupttugend aller dieser Gaṣīden ist ihre Kürze.

1) In Ḥadhrāmūt wird der Name des Propheten (Behammād oder Behōmmōd) auf gewöhnliche Sterbliche nur in der verstümmelten Form Behōmmōd angewendet.

2) Sein Sohn Kāṣir (XX) dichtete nicht selbst, sondern recitierte bloss Gedichte seines Vaters.

Es gibt eine allgemein bekannte Magâlêh ¹⁾
 (مقالة), welche sich auf die Bâ Itwah bezieht:
 „Wer das gesäuerte Brod der Familie Bâ Itwah
 gegessen hat, muss ihnen etwas vorsingen“,
mên kèl ²⁾ chamûr âl Bâ Itwah jeghamû
lehom. Die Ueberlieferungen über die Entste-
 hung dieser Redensart gehen weit aus einander,
 aber die gewöhnlichste Anwendung fasst die
 Habgier dieser Bettler ins Auge.

Die Gaçiden aus der Fabrik der
 Bâ Itwah werden ohne Instrumentalbegleitung
 auf lêhn id-dân ³⁾ genannte Melodien,
 oder mit Begleitung des Gambûs sammt Zube-
 hör, auf das langsamere lêhn il-gambûs ge-
 sung. Die ersteren werden als cheûf, leicht,
 schnell, die Gambûs-melodie als thegîl, schwer,
 schleppend ⁴⁾, bezeichnet.

¹⁾ So nennen die Hadhraniten alle Sprichwörter
 und Redensarten. Einige Magâlêh's wurden von
 mir mitgeteilt und erklärt in dem Festbündel
 aus 25-jähriger Professur des Prof. De Goeje,
 Leiden 1891, S. 19-31.

²⁾ Ueber die Verba أكل, أخذ und جاء in der
 Sprache Hadhranîts vergleiche man den
 oben citierten Festbündel, S. 21-23. Gesäuertes
 Brod isst man nur dann und wann (fil-fênêh);
 häufiger Genuss desselben soll Lepra verursachen.

³⁾ Diese Bezeichnung (vergl. mein Hekka, II:
 169) ist dem Oralala entnommen, womit man die
 Melodie angibt. Es kommen dabei verschiedene Sylben
 (nicht bloss la) zur Verwendung, z. B.: endânû
lajdânêjje lâdânû lajâhedâne.

⁴⁾ Man schleppt sie ein wenig "jesihhibûnoh galêl."

In diesen *gaṣīdèn* ist zwar immer ein Metrum zu erkennen, aber dasselbe wird durchaus nicht streng innegehalten. Beim Hersagen des Gedichtes (*lā' jēgūloh nēthē*) fehlen gewöhnlich viele für das Versmaass wesentliche Sylben; beim Singen (*lā jēghannū boh*) kommen manche hinzu, aber nicht immer bringen dieselben das Metrum in Ordnung. Der erste Halbvers unserer *gaṣīdēh* z. B. wird beim Singen zum regelrechten Fawil:

Talabnāke jā rahmāne tisma' siālī.

Der zwölfte Halbvers wird fast ebenso behandelt:

Tarājēte wēr - rējlēje tga' lirrījālī.

Der fünfte aber weicht beim Singen noch weiter von der Regel ab als beim Recitiren:

Ugod hammalōna ahmawā'ala mē hī cheḡfēh.

Solche Lizenzen genügen unseren Bettelpoeten noch nicht: die Reime werden meistens so gewählt, dass man ohne Anstrengung gleich Dutzende von Reimwörtern findet; man macht sich nichts daraus, einem männlichen Substantiv ein weibliches Adjectiv zuzugesellen ²⁾, den bestimmten Artikel auszuwerfen und dagegen eine sinnlose Endung hinzuzufügen ³⁾, oder auch dem Reim oder dem Metrum zulieb Wörter zu schmieden, welche sonst ungebräuchlich sind ⁴⁾.

1. Lā = idā.

2. Z. B. in einem Lobgedichte auf die āl Kethir:

Wēl-chaṣṣ dāimān mōnham maghbūrēh,
„und ihre Gegner zieht immer der Kürzeren“.

3. Z. B. γ(ā) ēhl ēs - sijāsēh wēr - raga' wē'adālī,
statt wēl - 'adālēh: „O ihr Leute der weisen Politik, der Rache (wegen euch zugefügter Beleidigung) und der Gerechtigkeit“. Tenaggēt fēh „ich habe Rache an ihm genommen“.

4. Z. B. jīfrāh bedhēfōh lā wēḡḡēl nazzālī statt:
mēn jīngil 'andoh: „Er freut sich seines Gastes, wenn jemand bei ihm einkehrt“.

Die Sprache dieser Lieder ist nicht eigentlich vulgär, denn obgleich die meisten Bâ Atwah illitterat sind, ist ihnen die litterarische Ueberlieferung durch mündliche Vermittlung, sei es auch in vielfach verdorbenen Form, bekannt, und lieben sie es, ganz wie unsere Strassenpoeten, klassische oder quasi-klassische Ausdrücke zu verwenden, auch wenn diese ihnen selbst unverständlich sind. Ein Bâ Atwah erklärte mir lêth (لَيْث) durch mâ had kamâh, „ohne Gleichen“, und ahnte dabei nichts vom Löwen; ghaxâl bezeichnete nach seiner Ansicht einen Vogel, weil das Wort meistens auf Weiber bezogen wird, usw.

Unrücksig ist diese Poesie nicht, obgleich fast jeder Vers den Stempel seiner hadhranitischen Herkunft zeigt. Für die lebende Sprache des Volkes sind die Erzählungen, welche der Sânger den Gedichten gewöhnlich vorausschickt und ohne welche man vom Inhalte nichts verstehen würde, unendlich viel zuverlässigeres Material als die Gedichte selber. Ich lasse denn auch der Gaçîdêh des Ômîr Bâ Atwah (VIII), welche mir von dessen Keffen Mehömmöd (XVII) vorgetragen wurde, die Erzählung des Ereignisses, welches den Anlass dazu bot, mit Mehömmöds eigenen Worten vorangehen.

Seine Schreibweise bedarf für Sachverständige keiner Erläuterung; dass ق in Hadhranöt g und ج wie j lautet, ist bekannt genug.

Erzählung

Ômîr Bâ Atwah bëttêl ajâloh Kâçir weskuadh la hadra and âl Kethîr mitrêz agîr Allâh. Ubetaw mönnoh chedaw chamsta'sar jôm, isteghâl mönnom. Jôm

dik' èl - lèlch ramwah' and al - jama'dâr
 Çallâh u jâfi' andoh al - âskar, jomlèthom.
 Dachâl andehom Ômîr, tchabbarô, gâlô:
 sê chabar min hadra? - Gâl lehom: lâ! darêtom
 sê èrtom? ajâlî ghêr mâ behom sê, ghêr
 mâ gètêlôhom âl Kethûr? - Gâlô: mâ hnâ
 dâxîn be sê, mâ nidra be ajâlak. - Bitt jêçjîh
 la dâxoh wahaka le ajâloh, uba'doh jêghaffilîn
 ajâloh, allâ woçêl èl - cârû mör and ajâloh,
 jâb hömêtên ta'âm ewhômêl tamr ugâl loh:
 öbšör! èt - ta'âm wêt - tamr mör and ajâlak.
 - Gâl loh: ahk lî, ghêr mâ behom sê? - Gâl
 loh: bechêr hom èllâ, we axxôhom âl Kethûr
 ôkramôhom u faxhâ behom. - Gâl loh: èl - ja
 ma'dâr Çallâh šeghabnâ windart çjîh jôm
 mâ atânâ chabar fi ajâlî, èllâ woçêl èl -
 cârû mör andehom ufixêhit mörnôh. Wexadd
 èl - cârû bil - gaçêdêh la and ajâloh.

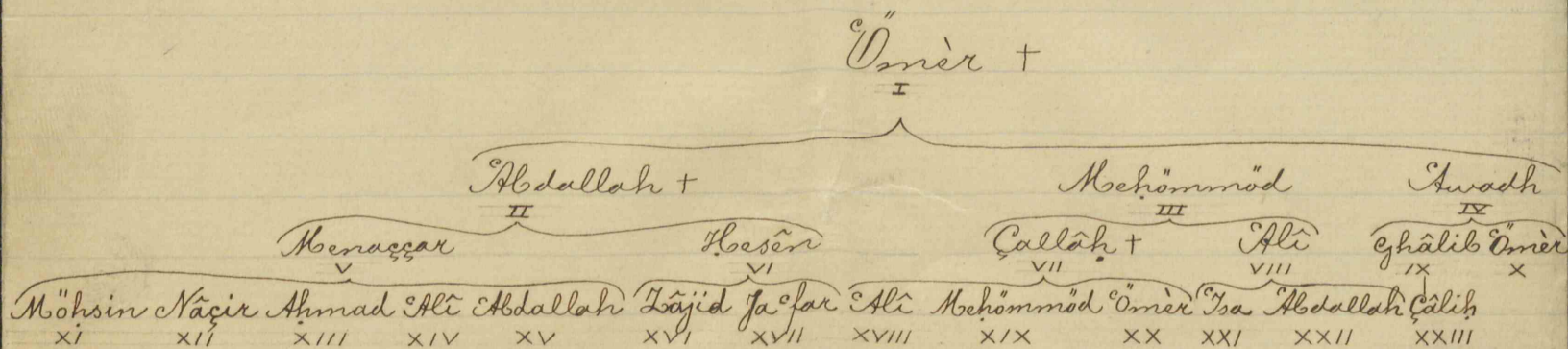
Uebersetzung der Erzählung.

Ômîr Bâ Atwah sandte seine Söhne Nâçir
 und Awadh nach Osten ¹⁾ [sie gingen nach
 Sêwûn] zu den Kethûr um [mittels Vortrags

¹⁾ Die Windstriche heissen in Badhranôt: Hadra,
 (eigentlich: Tiefland; die Regenflüsse Badhranôt's
 strömen von Westen nach Osten) = Jârg, O.;
 Alwa (Hochland) = Giblêh, W.; Kêjd, N.;
 Bahe, S. - Ich gehe nach Westen, bitt me-
gibbil oder bitt alwa; sie gehen ostwärts,
môchedîn gèdê hadra; nördlich, südlich
 gehend, menèjjid, mebêhîr. Auch in Ost-
 indien werden die Badhraniten diese Namen
 an. Die ursprüngliche Bedeutung der Höhe und
 Tiefe ist den Wörtern alwa und hadra in
 diesem Zusammenhang entschwunden.

von Gedichten] Allah um Lebensunterhalt zu bitten. Sie blieben lange (von ihm) fort, sie hatten [schon] fünfzehn Tage gebraucht und er wurde ihretwegen besorgt. ~~Endessen~~ An jenem Abend nun ging er zum Oberst Çallâh¹, bei welchem sich die zum Jâfi^c-stamme gehörigen Söldner in grosser Anzahl befanden. Ömër Bâ Atwah trat zu ihnen herein. Da erkundigten sie sich und sagten: Hast du etwa Nachrichten vom Osten? - Er sagte zu ihnen: Nein! wisset ihr denn etwas? meinen Söhnen ist doch [hoffentlich] nichts [Uebles] begegnet, die Leute von Kethür haben sie doch nicht etwa getötet? - Sie sagten: Wir wissen von nichts, wir wissen

1/ Die unten stehende Tafel gibt eine genealogische Uebersicht der Ge'êtê-familie. Awadh (IV) ist der grasse Janna'dâr, der sich meistens in Indien aufhält, sonst aber in Mekellê wohnt. Der vor Kurzem verstorbene Çallâh vertrat ihn in el-Gatan; das Gleiche tun bez. Menacçar (V) in Sibâm, Hesên (VI) in es-Sihir, Ghâlib (IX) in el-Ghêl und Ömër (X) in Mekellê.



nichts von deinen Söhnen! - Da begab er sich laut schreiend nach seiner Wohnung und erzählte es seinen Familiemitgliedern; diese hoben sodann ihre Totenklage ²⁾ an.

Da traf aber ein Botschafter von seinen ^{Söhnen} ein ³⁾ und brachte zwei Kamcellasten Korn und eine Kamcellast getrocknete Datteln, und sprach zu ihm: Gute Nachricht! dieses Korn und diese Datteln kommen von deinen Söhnen. -

Er (Ömër) sagte zu ihm: Erzähle mir, es ist ihnen doch [hoffentlich] nichts [Uebles] begegnet? - Er sagte ihm: Sie befinden sich ganz ⁴⁾

1) Wenn ein Hadhranit sich bei einem andern über das Wohlbefinden eines ferneren Verwandten erkundigt, so will die Sitte, dass der Befragte, falls er gar nichts weiss, k. B. antwortet: „man sagt, es gehe ihm wohl, ich selbst habe ihn aber nicht gesehen“ (dakarôh bechêr wârâ mâ šuftuh). Lautet der Bescheid aber, der Befragte wisse nichts, so kann man sicher sein, dass er Schlimmes ahnt oder weiss, sich aber scheut es auszusprechen. Callâh und seine Jâfi sollen Ömër absichtlich geängstigt haben, weil sie nicht damit einverstanden waren, dass er seine Söhne bei den Feinden der Ge'êtî's betteln liess.

2) Das Wort taghfîl bedeutet eigentlich: aus Anlass einer Unglücksnachricht rufen: lâ ilâha illa'llâh jâ ghâfilîn! wird aber sodann auf Wehklagen aller Art angewendet.

3) Dies soll Ömër's Enkel, Sa'îd bin Kâzîr (XLVII) gewesen sein.

4) Allâ oder ellâ, aus أَلَّا, hat manchmal die Bedeutung: nicht anders als, d. h. nur, ganz, völlig.

wohl, und die Leute von Kethür haben sie schön empfangen, ihnen Ehrengaben geschenkt und sich über ihren Besuch gefreut. — Da sagte (Ömër) zu ihm: der Oberst Callâh hat mich lange gemacht, sodass ich wehklagend aus [seiner Wohnung] gegangen bin, weil er mir keinen Bericht über meine Kinder gab. Da ist aber der Botschafter ¹⁾ von ihnen gekommen und bin ich durch seine Ankunft erfreut worden. Er sandte nur den Botschafter mit der [folgenden] Gaçidèh ²⁾ zu seinen Söhnen zurück.

Die Gaçidèh ³⁾.

1. Talabrâk jâ rahmân tisma^c snâlî
Umân gâm taht il - bâb⁴⁾ isma^c hadîfî ⁵⁾.

¹⁾ Ömër, oder vielmehr der Erzähler Behömmöd, vergisst hier, dass seine Rede zu diesem Botschafter selbst gerichtet war und führt ihn in dritter Person ein.

²⁾ Natürlich in der Hoffnung, durch dieses Extragedicht neues Glück von Seiten der Sultansfamilie für seine Söhne zu erwirken.

³⁾ Das Gedicht gebe ich, wie es ohne Gesang (also nethr) vorgetragen wird; hier und da wird man in den Klammern angedeutet finden, welche Zusätze das Singen verursacht.

⁴⁾ Gesungen: Bêmebe.

⁵⁾ — îfî reimt mit — îfèh abgleich auch das auslautende h in der Aussprache klar hervortritt.

- 2 Jā hāfidh'el - awwāh tahfadh'ajālū.
We'abbaxhom Allah'al - ferūt al - mechūfēh.
- 3 Min jōm sarō mē me'ē gēlb sālū 2)
Ugod hammalōnā ahmāl mē hī chefīfēh.
- 4 Udēm'ē 'ala'l - awjān mēthl'ēs - sebālū
Kanna 'th - the'or jōm jōrgetib min gerīfēh.
- 5 Wor - nōm mā jānā wor - nōm ghālū.
Bē dōs ghābū mithil dōs'el - haxīfēh.
- 6 Texa'alt wa'āl'ēr - nōm god loh lejālū
Umīlgū ugā'ē'el - jōdarū wēl - getīfēh.
- 7 Terējjelt wēr - rējlēh tega' lēr - rejālū
Sarah thōr Bā Mōsdūs hō jā hamīfēh.
- 8 Asā jēblugh'el - magūd hō rās mālū.
Embēddū 3) dīmēm ahl'el - egūl'ēs - sachīfēh.
- 9 Bē nōfī'ed - dīmēm'el - awwal wot - tālū 4)
Wālā had jēzallū fī 'th - thijāb'el - chatīfēh.
- 10 Bā nirsil'el - 'ānū ijb'el - helālū.
Mōn'andekom jāhl'ēs - sijīf'er - rahīfēh.
- 11 Manzūr dāb'el - hāb mērū'ēs - šemālū 5)
Wēlād dāk lū kēxx fīhā belīfēh.
- 12 Hamāhā chassar ahl'ēr - rumūh'et - tuālū
Hafadhhā ujāb aqurām mōn kul tēfēh.
- 13 Beso'doh dechalt'el - hadir mēddēt hebālū
Lā hō me'ē mā hī mēr'ēr - nāschīfēh.

-
- 1) ^{ieses}Das h tritt beim Vortrag ebenso wie beim
Sange klar hervor.
 - 2) Gesungen: Umin jōme sarō māwe me'ē gēlbe
sawalējja.
 - 3) Gesungen: embādū.
 - 4) Gesungen: Bā nōfī'ed - dīmēm'el - awwal
wot - tawālējja. Wo der Halbvers mit einer
langen Sylbe anfängt, wird gewöhnlich im
Sange irgend eine kurze vorgeschlagen.
 - 5) Im Sange: šemāwelējje.

14 Wél-chatm: gallû ala mèn kèllèmièthô ghaxâli
 Mehëmmäd innâm ès- Sâfi¹ ê hô jâ Hanîfèh.

Uebersetzung der Gazîdèh.

- 1 Dich rufen wir an, Barnharkiger! höre unser Bitten,
 Und wer unten am Tore steht, höre meine Rede.
- 2 Du Hüter aller Leben (Geister), behüte² meine Kinder,
 Und es leite sie Gott über die gefährlichen Bergpässe³.
- 3 Seitdem sie abgereist sind, habe ich kein ruhiges
 Herz gehabt,
 Sie⁴ haben mich beladen mit Lasten, die
 nicht leicht sind.

1) Die Gazîdèh's haben in der Regel mit einer Anrufung Gottes an, welche ebenso wie das weitere Gedicht gesungen wird. Den Schluss bildet ein Segenspruch über den Propheten; dieser wird, auch wenn er metrisch abgefasst ist (wie hier Vers 14) wie ein Gebet abgeleiert: èl-chatm jibûh ~~||H||H||H||~~ lâ nèthè, den Segenspruch am Schluss trägt man immer (lâ = allâ, èllâ) wie Prosa vor.

2) Tahfadh ist, wie tisna in Vers 1 conjunctiv.

3) Tort, plur. furût, ferût, ein hervorragender Gipfel am Rande eines grösseren Gebirges.

4) Mehëmmäd will unter „sie“ die Gesellschaft des Ge'ëtî verstehen, welche den Ömër in so grosse Unruhe versetzte.

- 4 Meine Thränen flossen mir über die Wangen
wie ein Regenguss¹⁾,
Wie ein Schauer, wenn er sich aus der
Wolke²⁾ losreißt³⁾.
- 5 Der Schlaf kam nicht zu mir, der Schlaf wurde
teuer,
Ich litt an innerlicher Reibung wie die
Herrensreibung einer Frau, die die Gunst
ihres Gatten mit anderen zu teilen hat⁴⁾.
- 6 Ich wurde betrübt, und der Schlaf wich Nächte
lang von mir
Während ich Pfuhl und Teppich zu
meiner ständigen Unterlage machte⁵⁾.

1) Sabâl ist sonst ungebräuchlich; wohl sagt man sèbbelèt (tèsbîl) vom Herabfließen des Regens aus einer schwarzen, drohenden Regenwolke: sèbbelèt ès-schâb, èl-matar, sèbbîl èl-ghâth.

2) Gerîfêh, Plur. gorfân.

3) Ingatab el-habl, ingatabèt èl-chirgêh, das Seil, das Fuch ist zerissen.

4) Dâs, jedûs heisst in Hadhran^{hat}, reiben, scheuern", harîfêh ist gleichbedeutend mit klassischem dharrah.

5) Jilgî (Perf. legâ oder lgâ, Plur. legau, Particip. milgî = melaggî usw.) = jelaggî, von لقى = لقى, machen. Ugâ' (وقاء) heisst alles was man ausbreitet um darauf zu sitzen oder zu liegen.

7. Ich hatte vorher ordentlich nachgedacht ^{1/}, wie das
Denken Männer geübt,
Dann ist der Stier des Bâ Hâdûs ^{2/} auf
den Weg gegangen, mit seinem Jochgefährten ^{3/}
8. In der Hoffnung dass er das Ziel erreiche, denn er
ist mein [ganzes] Kapital,
Damit ich die Schuldforderungen von
misstrauischen Leuten ^{4/} bezahle ^{5/}.

1/ Dies soll nach Mehömmöd hier die Bedeutung von
ترجل sein, obgleich letzteres sonst gewöhnlich
„sich ermannen, sich männlich betragen“ heisst.

2/ Name eines Mannes aus Hénin, Heimat der
Bâ Atwah, der einen Stier ohne Gleichen besass.
Mit diesem Stiere wird hier Omèr's Sohn Kâzir
(xx) verglichen.

3/ Hô jâ = هو ويا . Kawîf ist ein Tier,
welches mit einem andern ein Gespann, ein
Paar bildet: el-mekâwif kuh. Es könnte dies
mit Kafur, kefâ = class. كفو zusammenhängen;
oder etwa mit kawwaf, (trocknes Holz) sammeln,
woher kûfêh, Plur. kûwef, Holzbündel?
Gerneint ist Awadh (xx1), der jüngere Bruder
des Kâzir.)

4/ Der Dichter deutet hier die Not an, welche ihn
dazu veranlasste seine Söhne auf die Bettelreise
in das Gebiet der Kinder seiner Landesherren zu
entsenden. Er hatte Anleihen schliessen müssen
und einige seiner Gläubiger wurden nun ungeduldig,
sodass Omèr sich ⁱⁿ irgend einer Weise Geld beschaffen
musste. Er werde sich aber davor hüten solche
Leute noch einmal um Hilfe anzugehen; sie
sind ihm wie verunreinigte Kleider, die man nicht
weiter beim Calât gebrauchen kann. So erklärte mir
Mehömmöd mit Grösster Bestimmtheit den 8^{ten}
Vers; ungewiss ist die Interpretation allerdings
nicht, aber ich weiss keine bessere.

5/ Bèddêt dêrû oder dîmmètî ich habe meine
Schuld bezahlt. Sprichwort: lâ bèddêt dêrû nêmet
cêrû, wenn ich meine Schuld bezahlt habe, kann
ich ruhig schlafen. mbèddî = bâ bèddê.

- 9 Wir werden die Schuld voll und ganz ausbezahlen, die frühere ebenso wohl als die spätere, Und niemand verrichtet sein rituelles Gebet in verunreinigten / Kleidern.
- 10 Wir werden den Botschafter [zurück] senden, damit er uns den Edeln 2) herbringe.

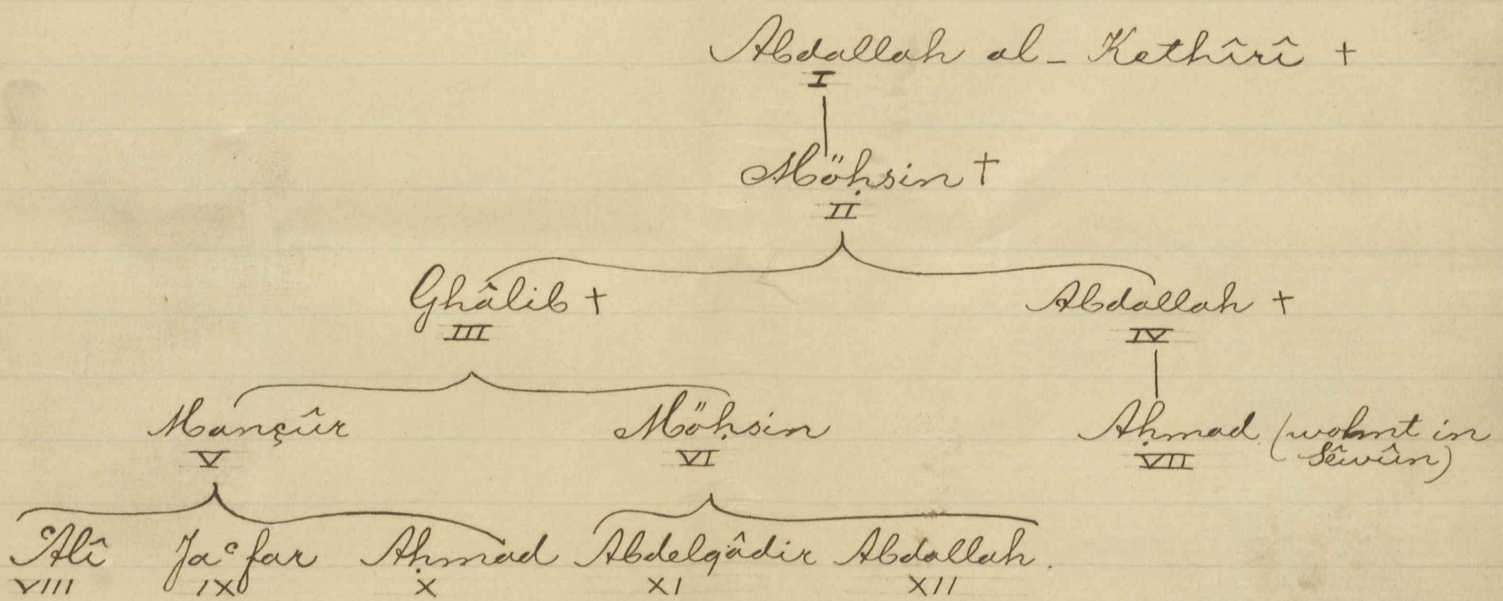
1) Chetif = nèjis (نجس); tehattaf, er hat sich (z. B. durch den Beischlaf) verunreinigt.

2) Mehömmöd meinte, Ömër bezeichne hier seinen Sohn Nâzîr deswegen als helâlî, weil die Beni Hilâl alle geborene Dichter waren: kân hadîfhom šîr, ihre Rede war lauter Poesie. Anderen Hadhraniten zufolge soll Ömër hier das schöne Aeußere seines Sohnes mit dem Monde vergleichen. Nach meiner Einsicht ist die Hauptfunktion des helâlî einen Reim mit tâlî abzugeben.

16

Aus eurem Gebiete, ihr Leute der
biegsamen Schwerter !

1/ Hier fängt das Lob der Kethirû - sultane,
besonders der âl. Abdallah von Sêwîn, an.
Der Ahnherr, Abdallah, wohnte als gewöhn-
licher gabilî im Wâdî Fâr'bih. Sein Sohn
Möhsin entriess dem Kesâdî das Gebiet von
Terim. Ghâlib, Sohn des Möhsin, verjagte
den Ge'êtî aus Sêwîn und liess sich selbst
dort nieder, während Verwandte von ihm
in seinem Namen Terim verwalteten.



Mançûr (V) folgte seinem Vater nach in
Sêwîn, Möhsin (VI) in Terim. Von
Mançûrs Söhnen fungiert Ali (VIII) als dôlêh
in Teris, Ja'far (IX) in Ghuraf. Ahmad
(X) wohnt bei seinem Vater; Abdelgâdir (XI)
und Abdallah (XII) sind noch ganz jung.

11) Mangûr ¹ ist die Burg des Kämpfers, der [nie
weigende] Feuerstein ² vom Norden
(Kîjd)

Der Sohn desjenigen, der die Stämme ³
in Flammen setzte mit Lîfêh
(der leicht entzündbaren Blatt-
scheide der Dattelpalme).

12) Er schützte das Land ⁴ und erschlug die
[feindlichen] Leute mit den
langen Lanzen,

Er bewahrte es und brachte Kämpfer von
allen Stämmen zusammen.

13) Unter seinem Schutze bin ich ⁵ in das Gebiet
des Ostens ⁶ gegangen und habe
dort meine Seile ausgespannt ⁷

1) N. V in der oben gegebenen genealogischen
Tafel. Das Wort darb, welches wir frei durch
Burg übersetzen, bezeichnet eigentlich den
Erduwall, der eine hadhramitische Stadt umgibt.

2) Die besten Feuersteine (mîxw, Plur. îmxâ) findet man
im nördlichen Hochlande. Mangûr wird hier verglichen
mit einem Feuerstein, aus welchem, so bald ihn der
Feuerschlag (gêbsêh, Plur. gêbs) berührt, Feuer
hervorspringt.

3) Das Suffix in fîhâ wird auf die gêbewêh (Plur.
von gêbêlêh, Stamm; gabâil ist Plur. von gebêlê)
oder auf die dêwêlêh (Plur. von dâlêh) die
Herrscher, die Herrschaften bezogen.

4) Das Suffix in hamâhâ wird auf das Gebiet
der âl Abdallah (bêlêd oder belâd, Plur. belâd)
bezogen. El-belâd per excellentiam ist in
ganz Hadhramôt Sibân.

5) Die erste Person soll hier andeuten, dass
die beiden reisenden Söhne ihren Vater ver-
traten.

6) In Prosa wird hadir nie anstatt hadra
gebraucht.

7) Middêl = مِدَّة.

Wenn er mit mir ist, habe ich vor dem Menschen ¹ keine Furcht.

14 Unser Schlussspruch ² ist: Sprechet Legensprüche über den [Propheten], welchen die Gazelle ³ anredete, Muhammad, das Vorbild des Sâfi'î sowie des Abû Hanîfah.

¹ Man hat wohl behauptet, nâs sei in Badhramôt wenig gebräuchlich; statt dessen werde meistens awâdinn (Plur. von âdammî) gesagt. Diese Behauptung beruht auf oberflächlicher Beobachtung: beide Wörter sind in täglichem Gebrauch, aber die Bedeutung ist verschieden. Nâs bezeichnet mit dem Artikel das Genus der Menschen, ohne Artikel heisst es „Einige“ oder „Andere“, awâdinn deutet auf eine gewisse Anzahl von Individuen und wird auch speciell im Sinne von „Diener“ gebraucht.

² Obgleich metrisch abgefasst, wird dieser Spruch weder gesungen noch als Vers hergesagt. Vergl. die Note zu Vers 1.

³ Verschiedene Versionen dieser Legende liest man u. a. bei Dammî, Hajât al-hajawân, II: 126-27. Eine festgebundene weibliche Gazelle bat den Propheten, sie auf einen Augenblick zu lösen, damit sie ihre Jungen säuge. Muhammad nahm ihr das Versprechen ab, dass sie zurückkehren werde, weil ihm keine Verfügung über das Eigentum derjenigen zustehe, die sie gefangen hätten. Nachdem sie, ihrem Worte treu, zurückgekommen war, schenkten die Eigentümer sie dem Propheten, der ihr gleich die Freiheit wiedergab. Die Gazelle kehrte sodann nach dem Walde zurück, indem sie laut bezeugte, dass es ausser Allah keinen Gott gebe und dass Muhammad Allahs Gesandter sei.